

Gegegründet
1877.

Die Tagesausgabe
kostet vierteljährlich
im Ort: Nagold und
Königsbrunnweiler
Mk. 1.25
außerhalb Mk. 1.35.

Die Wochenausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
kostet vierteljährlich
50 Pf.



Aus den Cannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger
von der
Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Fernsprecher
Nr. 11.

Anzeigenspreise
ei einmaliger Ein-
setzung 10 Pf. bi
einmalige Zeile
oder deren Raum;
ei Wiederholungen
entsprechender Rabatt

Reklame 15 Pf.
die Textzeile.

Schwarzwälder Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt“

Nr. 280 Ausgabe in Altensteig-Stadt. Samstag, den 29. November. Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. 1913.

Licht der Welt.

In die dunkelste Zeit des Jahres fällt das Fest der Lichter mit all seiner Freude, und seine Vorbereitung bringt der erste Advent. Ein Sinnbild und mehr als das! Ohne Sonne, ohne helles, freundiges, strahlendes Licht kann nichts gedeihen. Jede Blume, jedes Lebewesen redt sich zum Licht und blüht freudig auf im Lichte. Auch der Mensch kann nicht gedeihen ohne Licht — nicht körperlich und nicht seelisch. Ja nicht minder nötig als äußeres Licht ist ihm das Licht für seine Seele. Diesem Lichtverlangen des Menschen kommt ein Aus aus grauer Vorzeit in diesen Tagen wieder entgegen: Ich bin das Licht der Welt.

Es hat heut noch seinen Wert und seine Bedeutung; denn in der Tat hat das Menschenherz finstere Tiefen, die des Lichtes heller Erleuchtung bedürfen, hat Bedürfnisse, die nur die Advents- und Weihnachtsbotschaft befriedigen kann. Alle Wenderungen der Zeiten haben die ewigen Bedürfnisse des Menschenherzens nicht vermindern und beseitigen können. Wenn man den Zeugnissen der Zeiten Glauben schenken muß, so sind diese Bedürfnisse des Menschenherzens so alt wie die Geschichte der Menschheit. Seit jenen Zeiten, da die Propheten redeten von dem Volk, das im Finstern wandelt, alte Väter klagten vom Wandel im finsternen Tale und mahnende Stimmen riefen: Mache dich auf, werde Licht! — seit jenen Zeiten noch daselbe Dunkel, dieselbe Lichtsehnsucht im Menschenherzen. Das Dunkel der Schuld, die Finsternis des Leidens, die Unklarheit dunkler Rätsel, das schwarze Tor des Todes: sie sind noch da, und sie lasten drückend über dem innersten Menschenherzen. An seinem Himmel schwebt noch heut das düstere Gestirn der Menschheitsfragen: Was ist der Mensch, woher kommt er, wohin geht er, wer wohnt über den ewigen Sternen?

Wer hier Licht bringen kann, helles, beruhigendes Licht, der tut der Menschheit den größten Dienst, er befriedigt ihre ewig unwandelbaren Bedürfnisse. Das eben ist die Adventsverkündigung, die freudige Botschaft von dem, der sagen konnte: Ich bin das Licht der Welt — ja mehr, der Menschenkinder geformt, erwärmt, erleuchtet und geläutert hat, daß von ihnen auch gelten kann: Ihr seid das Licht der Welt. Weil Jesus das Licht, ist seine Person von ewiger Jugend, immer modern, darum gehört sie so notwendig wie irgend etwas in die gegenwärtige Zeit, so real, wie jene ewigen Bedürfnisse des Menschenherzens. Ewig neu, nie alternd ist darum auch für unser Geschlecht die Adventsbotschaft, wie sie unser Luther in die schönen Worte fasste:

Das ew'ge Licht geht da herein,
Gibt der Welt einen neuen Schein.
Es leucht' wohl mitten in der Nacht,
Und uns des Lichtes Kinder macht!

Die Deutschen in Mexiko.

Die Zustände in Mexiko haben in den letzten Tagen so bedrohliche Formen angenommen, daß die in den Häfen liegenden Kriegsschiffe sich rüsten, die aus dem Innern des Landes flüchtenden Deutschen an Bord zu nehmen; in der Hauptstadt selbst lastet das Gespenst nahender Unruhen auf allen Gemütern, und von dem Ernst der Lage zeugt die Tatsache, daß die Mitglieder der deutschen und der österreichischen Kolonie bereits zusammengetreten sind, um für alle Fälle die nötigen Maßnahmen zur Verteidigung zu beraten und vorzubereiten. Die Zahl der im Lande lebenden Deutschen ist weitaus größer, als man daheim glauben möchte, erst die letzte Zählung vom Jahre 1910 ergab, daß auf mexikanischem Boden nahezu 3300 Reichsangehörige ihren ständigen Wohnsitz

und zum großen Teil auch eine neue Heimat gefunden haben, und wenn die Zahl der Deutschen auch hinter der der Engländer, und vor allem der Nordamerikaner, zurücksteht, so kann ihre Teilnahme an dem Handel und Wandel des Landes kaum hoch genug veranschlagt werden. Die Tatsache, daß fast alles anbaufähige Land in Mexiko seit Jahrzehnten in festen Händen ist, brachte es mit sich, daß die Hauptsumme der deutschen Einwanderung in Mexiko auf Kaufleute und auf Handwerker fiel, von denen viele aus bescheidenen Verhältnissen zu ansehnlichem Wohlstand emporsteigen konnten, ja, von einem mexikanischen Regierungskommissar geradezu als die „Hauptrepräsentanten des gesamten mexikanischen Handels“ angesprochen werden. In fast allen mittleren und größeren Städten finden wir größere oder kleine Gruppen von Pionieren deutscher Arbeit und deutschen Handels und ungleich den Verhältnissen in den Vereinigten Staaten bewahren sie ihr Deutschtum im allgemeinen zäher als in der nördlichen Nachbarrepublik. Der Mittelpunkt des deutschen Lebens im Lande liegt naturgemäß in der Hauptstadt und findet seinen äußeren Ausdruck in dem schönen deutschen Hause Mexikos, dem Hauptquartier der deutschen Vereinigungen, unter denen wir in Mexiko neben den in den letzten Jahren erstens erschienenen Deutschen Hilfsvereinen einen Deutschen Verein, einen Reitverein, einen Turnklub, ja sogar einen Quartettklub und einen Damengejangverein finden. Auf hässliche, gemütliche Klubhäuser konzentriert sich jetzt das gesellschaftliche Leben der mexikanischen Deutschen, deren Unterhaltungen sich ehemals auf einen Tee, einen Ausritt, einen Spaziergang oder ein paar gegenseitige Besuche beschränkte. Ein heimatisches Gefühl überkommt den in die Fremde verschlagenen Deutschen, der zum erstenmal als Gast das Deutsche Haus Mexiko betritt. Das Reuere des Baues mit seinen klosterartigen Wölbungen und der Garten mit seinen tropischen Schlinggewächsen und Orchideen mag noch an die Fremde gemahnen, aber die Innenräume tragen den Stempel der Heimat, aus den Sälen hinter den Regalbahnen tönt Ravierklang herüber, und natürlich fehlt es auch nicht an den nötigen Lokalkitäten, in denen man — für schweres Geld — sich den Luxus leisten kann, in behaglicher, fast mittelalterlicher Trinkschube ein Glas Gerstensaft zu genießen. Lesezimmer, eine sorglich verwaltete Bibliothek, ja sogar ein mit Bühne ausgerüsteter Festsaal fehlt nicht, vom Dedengebälk leuchten inmitten buntem Schnitzwerk die Reichsfarben herab. Seinen stärksten Rückhalt freilich findet das Deutschtum in Mexiko in der Deutschen Schule, die im kommenden Jahre ihr zwanzigjähriges Bestehen feiern kann. Bis zum Jahre 1894 fanden die deutschen Eltern in Mexiko geborener Kinder vor der Notwendigkeit, ihre Söhne und Töchter entweder nach Deutschland zu schicken oder die Schulausbildung dem Wirtsland zu überlassen, was Schritt um Schritt dazu führen mußte, die Kinder ihrer Nationalität zu entfremden und sie die deutsche Elternsprache vergessen zu lassen, aus kleinen Anfängen — die Schule begann mit 16 Schülern ihre Tätigkeit — hat sie sich nach manchen Krisen und Schwierigkeiten vortrefflich entwickelt, nicht zum wenigsten dank der tatkräftigen Fürsorge des Herrn v. Ketteler, der in jener Zeit als Gesandter in Mexiko weilte, ehe sein Schicksal ihn zu seinem tragischen Tod nach Peking abrief. Heute zählt die Schülerzahl nach Hunderten und auch ein deutscher Kindergarten ist der Schule seit langem angegliedert.

Bestellungen auf unsere Zeitung

„Aus den Cannen“

werden fortgesetzt für den Monat Dezember entgegengenommen.

Rundschau.

Verlegung der Zentralstelle des sächsischen Generalstabes nach Berlin.

In dem neuen Militärretat ist die Verlegung der Zentralstelle des sächsischen Generalstabes von Dresden nach Berlin vorgeesehen. Es bedeutet dies einen wichtigen Schritt in der Zentralisierung unseres Militärwesens. Bekanntlich besitzen wir staatsrechtlich kein „deutsches“ Heer, sondern Heere der verschiedenen Bundesstaaten, die nur durch Konventionen miteinander verbunden sind. Neben dem preussischen Generalstab gibt es noch einen bayerischen, sächsischen und württembergischen Generalstab. Bayern besitzt auf dem Gebiete des Heereswesens die größte Selbständigkeit. Der sächsische Generalstab teilt sich in den Generalstab bei den Kommandobehörden (Division und Generalkommando) und in die Zentralstelle, die dem preussischen Großen Generalstab in Berlin entspricht. Sie besteht aus einem Chef (Generalmajor Leutbold) und 2 Offizieren. Ihr unterstellt ist die Abteilung für die Landesausnahme (3 Offiziere) und das Kriegsarchiv. Außerdem sind auch sächsische Generalstabsoffiziere ständig bei dem Großen Generalstab in Berlin kommandiert. Das Arbeitsfeld der sächsischen Zentralabteilung ist ein sehr beschränktes. An und für sich ist die Zentralstelle im Frieden überflüssig und wird nur in Rücksicht auf die Militärkonvention beibehalten. Durch die Verlegung nach Berlin werden wenigstens die Schwierigkeiten, die aus der örtlichen Trennung hervorgehen, beseitigt. Wenn auch nicht dem Namen nach, so doch dem Wesen nach, wird der in Berlin befindliche und im Generalstabsgebäude untergebrachte sächsische „Generalstabeschef“ die Tätigkeit eines Oberquartiermeisters ausüben und auch im Mobilmachungsfall in ähnlicher Weise verwendet werden.

Ein Rheintunnel bei Düsseldorf.

Infolge des gesteigerten Verkehrs genügt die jetzt bei Düsseldorf vorhandene Rheinbrücke nicht mehr. Es hat sich die Notwendigkeit herausgestellt, die Uebergänge über den Rhein zu vermehren. Bei dieser Gelegenheit ist der Vorschlag gemacht worden, statt der geplanten Rheinbrücke einen Rheintunnel zu bauen und auf diese Weise den Verkehr unter dem Bett des Rheinstroms hinwegzuführen. Die guten Erfahrungen, die man mit dem Elbtunnel in Hamburg gemacht hat, sind der Anlaß zu diesem Plane gewesen. Die Kosten eines Tunnels sollen auch geringer sein als diejenigen, die eine Brücke verursachen würde. Im Interesse der Schifffahrt würde es liegen, wenn von dem Bau einer Brücke abgesehen werden könnte, die das Fahrwasser immer einengt.

Vom militärischen Standpunkte aus kann das Projekt ebenfalls nur mit Freude begrüßt werden. Die Franzosen haben die Absicht, bei einem Zukunftskriege von ihren Luftschiffen und Flugzeugen aus Sprengstoffe auf die vorhandenen Rheinbrücken zu werfen, um diese zu zerstören. Nach den letzten Versuchen, die mit dem Abwerfen von Sprengstoffen gemacht worden sind, kann man auch ein solches Unternehmen nicht als aussichtslos bezeichnen. Man muß auch damit rechnen, daß sich die Technik des Bombenversens von den Luftfahrzeugen immer mehr vervollkommenet. Nun geht der ganze Eisenbahnverkehr bei der Mobilmachung und während des Ausmarsches über die Rheinbrücken, die nur in verhältnismäßig geringer Anzahl vorhanden sind. Gelingt es den Gegnern, auch nur eine von diesen zu zerstören, so wird der ganze planmäßige Ausmarsch erheblich verzögert. Dies wird nun um so schlimmer, jemehr Brücken zerstört werden.

Ein Tunnel kann aber nicht auf diese Weise unbrauchbar gemacht werden. Wenn selbst in einem Tunnel auf den Eingang selbst Bomben fallen sollten, der immer vom Ufer entfernt liegen wird, so ist der angerichtete Schaden nur gering.



Der Zentralvorstand des Evang. Bundes zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen hat sich in seiner sehr zahlreich besuchten Sitzung vom 25. November auch mit den letzten Berliner Versammlungen, in denen zum Austritt aus der Landeskirche aufgefordert wurde, beschäftigt. Wenn auch in der Besprechung darauf hingewiesen wurde, daß eine Ueberschätzung nicht am Platze ist, weil sich die von den Führern der „Bewegung“ bekanntgegebenen Austrittsziffern häufig genug als irrig und sehr stark übertrieben herausgestellt haben, so wurde doch einstimmig beschlossen, die Aufmerksamkeit der mehr als 3000 Zweigvereine des Bundes in ganz Deutschland auf diese Agitation zu lenken, die durch die lebhafter gewordene Beteiligung bekannter sozialdemokratischer Führer nicht bloß in politischer Beziehung eine immerhin größere Tragweite erlangt hat. In der Besprechung wurde unter anderem die in die Presse gebrachte Nachricht von einer bevorstehenden Erschwerung des Kirchenaustritts, etwa durch Erhöhung der Gebühren, als völlig gegenstandslos bezeichnet. Namentlich für Berlin wurden besondere Maßnahmen in Aussicht genommen, um den vielfach nichtswürdigen Angriffen auf die evangelische Kirche, den Protestantismus und die Religion überhaupt in möglichst wirksamer Form entgegenzutreten.

Hausabund und Arbeitswilligenschutz.

Der Hausabund begründet sein Eintreten für einen wirksameren Schutz der Arbeitswilligen, indem er erklärt, daß die Koalitionsfreiheit weder der Arbeitgeber noch der Arbeitnehmer angetastet werden solle; daß die Koalitionsfreiheit aber nicht das Recht auf Einschreitungen in sich schließt, wie sie bei Streiks in den letzten Jahren vorgekommen seien und zu einem förmlichen Belagerungszustand gegen die Unternehmer in Industrie, Handel und Handwerk geführt hätten.

Landesnachrichten.

Altensteig, 29. November 1913.

* **Am See.** In der heutigen Ausgabe unseres Blattes beginnen wir unter diesem Titel eine Erzählung von Sautter, die wir der besonderen Beachtung unserer Leserinnen und Leser empfehlen.

* **Rebenerwerbsschwindel.** Es ist Anlaß gegeben, vor dem gegenwärtig in großer Blüte stehenden Rebenerwerbsschwindel eindringlichst zu warnen. Täglich erscheinen in den Tageszeitungen Inserate, in denen „hohes Rebenetnkommen bei leichter Beschäftigung“, „glänzende Existenz, auch durch Nebenbeschäftigung“ und dergleichen angeboten werden. Die Rebenbeschäftigung besteht angeblich in Adressenschreiben und ähnlicher schriftlicher häuslicher Tätigkeit. Uebernahme von Vertretungen für Darlehensinstitute oder für Versandgeschäfte. Die Rebenenerwerbssuchenden gehen allgemein davon aus, daß die Zuweisung der angepriesenen Arbeiten sofort und ohne weitere Umwege durch die betreffenden Firmen selbst erfolge. Dem ist aber nicht so. Auf ihre Offerten erhalten die Interessenten meistens eine gedruckte oder hektographische Zusage, worin sie aufgefordert werden, für das „erforderliche Anfangsmaterial“ und die „genaue Instruktion“ den Betrag von einigen Mark einzusenden. Geschieht dies, so erhalten die Interessenten eine völlig wertlose Broschüre, in der allerlei Winke gegeben werden, um Nebenbeschäftigung zu erlangen. Die Vorschläge auszuführen, ist praktisch meist undurchführbar. Den Firmen kommt es nur darauf an, möglichst viele Broschüren um teures Geld los zu werden. Wiederholt wurde auch die Wahrnehmung gemacht, daß hereingefallene Interessenten diese betrügerische Methode selbst aufgriffen, von den Firmen Broschüren kauften und auf die genannte Weise vertrieben.

* **Gräfin Schimmelmann f.** Eine ganz ungewöhnliche Frau, die Gräfin Adeline Schimmelmann, eine Schleswig-Holsteinerin, die sich bei der Seemannsmission große Verdienste erworben hat und überall im Reiche Vorträge hielt, ist im 60. Lebensjahr gestorben.

* **Freudenstadt, 26. Nov.** Dem Lokomotivführer Otto Mangold hier ist von der Eisenbahndirektion für sein umsichtiges Verhalten bei einem drohenden Betriebsunfall eine außerordentliche Belohnung bewilligt worden. — Mangold hatte einen auf dem Bahnhof Baiersbrunn nachts auf einem falschen Gleise stehenden Wagen noch rechtzeitig entdeckt und den von ihm geführten Zug zum Stehen gebracht.

* **Calw, 28. Nov.** Auf der hiesigen Eisenbahnstation wurde abends ein Rekrut des Inf.-Regts. Nr. 121 in Ludwigsburg, der aus dem hiesigen Bezirk ist, angehalten, weil er nur einen ungenügenden Fahrtausweis hatte. Der Mann kam dem Beamten verdächtig vor. Er erkundigte sich deshalb beim Regiment in Ludwigsburg und erfuhr

dort, daß der betr. Soldat gesucht werde. Ein Unteroffizier und ein Gefreiter holten den Soldaten, dem es in der Kaserne so wenig gefallen hat, wieder ab.

|| **Oberndorf, 28. Nov.** (Zur Stadtschultheißenwahl.) Gestern abend fand eine Versammlung der Parteivorstände behufs Einigung in der Kandidatenfrage statt. Dabei erklärte sich auch die Zentrumsparlei für Ratschreiber Hedler-Schramberg, für den sich schon vorher Volkspartei, Sozialdemokratie und Evang. Arbeiterverein ausgesprochen hatten. Damit dürfte die Wahl Hedlers sicher sein.

|| **Tübingen, 28. Nov.** (Vom Hofe.) Das Königspar hat heute nach dreiwöchentlichem Aufenthalt Schloß Bebenhausen wieder verlassen. Die Abreise vom Bahnhof Tübingen nach Stuttgart erfolgte mit Sonderzug 2.10 Uhr.

|| **Stuttgart, 28. Nov.** (Eine Privatvorstellung vor dem König.) Silvester Schaffer, der zur Zeit im Friedrichsbau-Theater mit seinen vielseitigen künstlerischen Darbietungen besonderes Aufsehen macht, ist auf morgen nachmittag 4 Uhr in das kleine Haus des K. Hoftheaters zu einer Privatvorstellung geladen. Zu dieser Vorstellung hat der König den gesamten Hofstaat, sowie die Mitglieder des Kgl. Hoftheaters und des Kgl. Hoforchesters eingeladen.

|| **Ludwigsburg, 28. Nov.** (Regimentsfeier.) Zu der Feier des 100jährigen Bestehens des Dragonerregiments Königin Olga Nr. 25 am 5. und 6. Dezember sind bereits über 5000 ehemalige Angehörige des Regiments angemeldet.

|| **Fall, 28. Nov.** (Der Fall Lang.) Der neulich von der Strafkammer wegen Amtsvergehens verurteilte Rechtsanwalt Dr. Lang von Crailsheim hat Revision eingelegt.

|| **Heilbronn, 28. Nov.** (Forstwirtschaftliches.) Wie in anderen Bezirken des Unterlandes, spielte bis vor 15 Jahren hier der Schälwaldbetrieb, der die Erzeugung möglichst glatter und lohnreicher Eichenjungreife an Stodausschlägen zum Zweck hatte, eine hervorragende Rolle. Die Rinde fand auf dem hiesigen Rindenmarkt, wo noch im Jahre 1884 58 850 Zentner Rinde verkauft wurden, lohnenden Absatz. Mit dem Rückgang des hiesigen Rindenmarktes infolge der Konkurrenz der vom Ausland, namentlich von Ungarn bezogenen Eichenrinde, sowie infolge der zunehmenden Verwendung überseeischer Gerbstoffe ist auch der Schälwaldbetrieb zurückgegangen. Die Holzpreise sind durchweg befriedigend. Brennholz wird im Bezirk abgesetzt und von Stammholz geht ein guter Teil über die Grenze, namentlich nachartalwärts. Die Veränderung des Betriebs erfordert aber auch neue Abfuhrwege und deren Herstellung verursacht große Kosten. Diesen Winter baut das K. Forstamt hier einen solchen im Staatswald Grafenbau im Beransschlag von 2400 Mark.

|| **Marbach a. N., 28. Nov.** (Ausbau einer Schmalspur zur Normalbahn.) Die industrielle Entwicklung der Gemeinden Steinheim und Murr, bestehend aus größerem Stahlfabriken, Drehereien, Wagereien und Schreinerereien, einer Holzmehlfabrik, Ziegeleien und Sandgrubereien, belastet den Güterverkehr in der Voithwar-Schmalspurbahn in gewaltiger Weise und macht den Umbau der Teilstrecke Marbach-Murr-Steinheim zum dringenden Bedürfnis. Diesem abzuhelfen, liegt die Frage am nächsten, diese Teilstrecke wie diesseitige, Talheim-Heilbronn normalspurig auszubauen (dort dient eine eingelegte dritte Schiene dem Schmalspurbetrieb). Die Eisenbahnverwaltung zieht den Ausbau der Teilstrecke Marbach-Murr-Steinheim in den Bereich der Notwendigkeit und es waren in letzter Zeit Techniker tätig, die die erforderlichen Berechnungen anstellten. Nach den Ausmessungen werden umfangreiche Umbauten nötig sein, die für die nur 5 Kilometer lange Strecke einen Bauaufwand von einer Million Mark erfordern würden.

|| **Meigen, 28. Nov.** (Brand.) In der Riegelsäge, Gemeinde Beitzlos, brach Feuer aus. Das ganze Sägewerk samt den Maschinen und einem großen Holzvorrat fiel den Flammen zum Opfer.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 28. Nov.
Auf der Tagesordnung stehen zunächst kurze Anfragen. Auf die Frage der eifrigen Abgeordneten wegen der

Vorgänge in Zabern
erwidert Kriegsminister v. Falkenhayn: Die Anfrage betrifft einerseits Vorgänge innerhalb des Infanterieregiments Nr. 99, andererseits die Wirkung dieser Vorgänge auf einen Teil der Bevölkerung des Reiches. Angehörigen in der Armee können nicht gebildet werden, insbesondere wenn dabei landschaftliche Empfindlichkeiten berührt werden. Die Untersuchung und Nachprüfung steht den höheren Vorgesetzten zu. Ich als Vertreter der Heeresverwaltung bin nicht befugt, hier näher darauf einzugehen. Eine Beleidigung oder gar eine Herausforderung ist nicht vorgekommen. (Widerspruch

und Gelächter links und bei den Essäffern.) Der, dem die Äußerungen zur Last gelegt werden, ahnte nicht, daß sie in die Öffentlichkeit getragen würden. (Lachen und Zurufe: „Ahnungsloser Engel!“ Große Unruhe.) Der beleidigende Sinn des Wortes war dem jungen Mann ganz fremd. (Heiterkeit und Unruhe.) Ich bin selber vier Jahre in den Reichslanden gewesen, ohne daß ich die beleidigende Bedeutung des Wortes gekannt hätte. Ich will nicht sagen, daß der junge Offizier nicht jeden Augenblick sich der hohen Pflicht seines ebenso schönen, wie schweren Berufes eingedenk sein soll. (Bravo rechts.) Ist er es nicht, so muß er die Folgen tragen. Ich will nichts beschönigen oder entschuldigen, meine aber, wenn jede Entgleisung im glücklichen Alter von 20 Jahren im Beruf oder Dienst an die große Glocke läme, so würde der Skandal im Reiche so groß werden, daß niemand unsere Stimme verstehen würde. (Hört, hört, große Unruhe.) Die Aufregung ist entstanden, weil dienstliche Vorgänge von Soldaten in die Öffentlichkeit getragen und in aufreizender Weise ausgebeutet worden sind. Daß auch solche Zustände in der Armee nicht gebildet werden können, ist klar. (Bravo rechts, Unruhe.)

Erledigt werden weitere kurze Anfragen, ohne größeres Interesse.

Zu der sozialdemokratischen Interpellation wegen der Vorgänge in Zabern erklärt Generalleutnant Wild v. Hohenberg: Soweit die Interpellation nicht durch die vorherige Antwort erledigt ist, ist der Reichskanzler bereit, sie in der zweiten Hälfte der nächsten Woche zu beantworten. Es folgen Wahlprüfungen.

Ausland.

Mexiko.

* **Newyork, 28. Nov.** Nachdem Huerta die Verbringung der verhafteten Deputierten in Einzelzellen verfügt hat, verlangt eine Meldung der „Sun“ zufolge, daß sie wegen Verrats verurteilt und hingerichtet werden sollen. Huerta soll erfahren haben, daß die Verhafteten, die bisher ungebunden miteinander und fast ebenso leicht auch mit der Außenwelt verkehren konnten, ein Komplott gegen ihn geschmiedet hätten.

Humoristisches.

Variante. „Soll die Sendung an Maier u. Co. kreditiert werden?“ — „Nein — der Ältere nimmt nach!“

Unverfroren. „Heute war 'n Zigarrenreisender bei mir!“ — „Hast du ihm etwas abgekauft?“ — „Nein, ich hab' n an dich gewiesen! Ich rauche ja nur abends... und da bin ich doch meistens bei dir!“

Das Ende. „Den Prozeß hätt' i g'wiß g'wonnt, aber d' Instanzen san mir aus'ganga.“

Man muß sich zu helfen wissen. Ein Landstreicher sitzt in der Mittagsstunde am Wege und verzehrt mit viel Behagen einen Apfel. — „Bester Mann,“ sagt ihm ein Vorübergehender, „warum setzen Sie sich bei solcher Hitze in die Sonne? Gehen Sie doch einen Schritt abwärts in den Schatten!“ — „Ich werd' den Deibel tun!“ ruft der Stromer, „ich leiste mir heut' ein warmes Mittagessen!“

Literatur.

Württ. Zivilhandbuch. Sammlung der in Württemberg auf dem Gebiete des Zivilrechts erlassenen Gesetze, Verordnungen und Verfügungen. Zusammengefasst von Landgerichtsrat Speidel-Heilbronn. Preis broschiert M. 10.—, dauerhaft gebunden M. 12.— Zu beziehen durch die W. Rieker'sche Buchhandlung, Altensteig.

Der Wehrbeitrag mit erläuternden, praktischen Beispielen. Kurzgefasstes Führer durch das Reichsgesetz vom 3. Juli 1913 von A. Reffel, Revisor beim Kgl. Steuerkollegium in Stuttgart. 32 Seiten. Preis 50 Pfg.

Das neue Gesetz tritt bekanntlich am 1. Januar 1914 in Kraft und müssen die Kassionen bis zum 1. April vollständig eingereicht sein. Hierzu soll dieses kleine Schriftchen für alle Steuerpflichtigen eine Anleitung geben und durch zahlreiche, praktische Beispiele Jedermann genau und sicher darüber orientieren, wie er seiner Pflicht nachkommen muß.

Zu beziehen durch die W. Rieker'sche Buchhandlung, Altensteig.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul.
Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Von Nah und Fern.

Der verprügelte Diplomat. Herr Petrow, bisher Dragoman der russischen Gesandtschaft in Teheran, der in gleicher Eigenschaft nach Bukarest versetzt ist, wollte vor einigen Tagen nach Petersburg kommen, um auf dem auswärtigen Amt Instruktionen entgegenzunehmen. Auf der Station Kün, die zwischen Moskau und Twer liegt, stieg er aus um eine Zeitung zu kaufen. Inzwischen setzte sich der Zug in Bewegung; Herr Petrow blieb nichts anderes übrig, als auf das nächste Trittbrett, das sich ihm bot, zu springen. Ein Schaffner versuchte ihn daran zu hindern und wollte ihn vom fahrenden Zuge wieder hinunterstoßen. Doch gelang es Petrow, sich an den Schaffner anzuklammern, der ihn endlich freiließ. In begreiflicher Aufregung betrat Petrow den Wagen und geriet zunächst in ein Frauenabteil dritter Klasse. In seinen eigenen Wagen konnte er nicht zurück, weil die Waggontüren verschlossen waren. Bald erschien die „Kommissia“, die aus drei Schaffnern zusammengesetzte Fahrkartenkontrolle. Petrow verlangte nun, daß sofort ein Protokoll über das Benehmen des Schaffners aufgenommen werde, wozu er formell vielleicht nicht berechtigt war, bevor er seine Karte vorgezeigt hatte. Die Schaffner forderten die Fahrkarte und wurden sehr bald grob, worauf Petrow zur Legitimation seinen diplomatischen Paß vorwies, der in der Form eines kaiserlichen Ukas abgefaßt ist. Ein Schaffner warf das Dokument verächtlich zu Boden. Auf der näch-

sten Station, Twer, wurde der sich sträubende Diplomat gewaltsam aus dem Zug entfernt und zur Gendarmerie des Bahnhofes geführt. Er verlangte nun, daß man ihn ein Telegramm schreiben lasse, worauf ihn drei Mann zum Telegrafenschalter begleiteten. Petrow war so erregt, daß er zunächst einige Telegrammformulare beschrieb und wieder zerriss, ehe er die gewünschte Fassung seiner Beschwerde niederschrieb, die er an seinen Vorgesetzten Persiani im ersten Departement des Auswärtigen Amtes richtete. Die Telegrammadresse lautete „Petersbourg Exterior Premier Persiani“. Schon der französische Text war den Gendarmen sehr verdächtig erschienen, als sie nun gar die ihnen unbegreifliche Adresse lasen, kam ihnen die Erleuchtung, Petrow mußte irrsinnig sein. Man schleppte ihn also auf den Posten zurück und fesselte den „gefährlichen Kranken“, der sich vergeblich sträubte und, wie er selber zugibt, gehörig schimpfte, mit Handtüchern. Zur weiteren Beruhigung begann man ihn zu verprügeln, wobei sich ein stattlicher Zuschauerkreis sammelte. Darunter waren zwei tatarische Kellner, denen Petrow in ihrer Sprache den ganzen Vorfall auseinandersetzte, was als neues Zeichen von Wahnsinn gedeutet wurde. Mit dem nächsten Zuge wurde der „Kranke“ weiter befördert und von der Bahn aus im Wagen nach dem Gouvernementsirrenhaus von Twer gebracht. Die Ärzte stellten sofort fest, daß er ganz gesund war und entließen ihn in Begleitung eines Heilgehilfen nach Petersburg. Die ärztliche Untersuchung stellte Spuren von Schlägen fest und blutunterlaufene Stellen an den Gelenken, die gefesselt waren; Herr Petrow konnte die Fest-

stellung noch dadurch ergänzen, daß ihm bei der Prügelei die Uhr und das Portemonnaie abhanden gekommen waren. Er erstattete seinen Vorgesetzten ausführlichen Bericht, worauf Minister Sazonow den Ministern des Innern, des Verkehrs und der Justiz davon Mitteilung machte. Die Eisenbahnverwaltung entsandte daraufhin einen Ingenieur zur Untersuchung des Vorfalls und dessen Bericht, wonach Petrow wirklich geisteskrank wäre, veranlaßte eine neue Untersuchung des Diplomaten durch ein psychiatrisches Kollegium, das seine Gesundheit abermals bestätigte. Jetzt untersucht ein Ausschuß von vier hohen Beamten der interessierten Ministerien die Angelegenheit. Sazonow ist besonders darüber entrüstet, daß der Diplomat paß nicht höher geachtet wurde, der seinem Inhaber in jedem Staate den Schutz gesichert hätte, den man ihm in Rußland verweigerte. Das Publikum aber freut sich insgeheim, daß die Gendarmen einmal an den Unrechten gelitten sind, was sie vielleicht veranlaßt, für einige Zeit mit Prügeln etwas sparsamer umzugehen.

Um den „Zeppelin“ zu sehen! Das Zeppelinluftschiff „Sachsen“, das in Dresden stationiert ist, war vorgestern mitteltags Ursache eines schweren Unglücks. Als die „Sachsen“ bei ihrer Ausfahrt über der Stadt schwebte, beugte sich das dreijährige Töchterchen eines Dresdener Kaufmanns namens Müller aus dem Fenster der im dritten Stock gelegenen Wohnung so weit hervor, daß es das Gleichgewicht verlor und auf die Straße stürzte. Das Kind fiel mitten unter Passanten, die gleichfalls zur „Sachsen“ emporblickten, und war auf der Stelle tot.

Back-Artikel in schönster neuer Ware

	bei 1 Pfd.	bei 5 Pfd.
Sandrasfinade, feinst	bestes 24 S	23 S
Gemahlen	Fabrikat 25 „	24 „
Staubzucker	Frankeuth. 32 „	31 „
Kaisermehl Nr. 0	22 „	21 „
Birnschnitz, Italiener	30 „	28 „
Feigen, la. Cistraz	35 „	34 „
Datteln, la. Califat	40 „	38 „
Malaga-Trauben, getrocknet	110 „	105 „
Orangeat, la. Corficauer	65 „	60 „
Zitronat, la.	90 „	85 „
Korinthen, schönste, entstielt	45 „	43 „
Zibeben, Caudia, entstielt	45 „	43 „
Sultanien, gelbe ohne Kern, schönste	75 „	72 „
„ Riup, Auslese	85 „	82 „
Haselnußkern, Neapolitaner	110 „	105 „
„ Levantiner	100 „	95 „
Mandeln, la. Buglieser gewählt	170 „	168 „
„ la. handgewählte	180 „	178 „
Zweischgen, la. Serbische	30 „	28 „
„ la. große	35 „	33 „
„ Tafel, Californische	40 „	38 „
Zitronen, feinste Messina, 1 St.	6, 8, 10 S	—
„ 6 St.	30, 40, 50 „	—
Dr. Oetkers Backpulver	3 Patets 25 S	6 Pat. 50 S
Vanille-Zucker	3 Patets 25 S	6 Pat. 50 S
Zinners Backpulver	3 Patets 25 S	6 Pat. 50 S
Vanille-Zucker	3 Patets 25 S	6 Pat. 50 S
Italienische Eier frische große	100 St.	M. 9.—
„ Kall	100 St.	M. 7.75
Backhonig	1 Pfd. 75 S	5.5 Pf. 70 S

Block-Chocolade, lose 1 Pfd. 90 Pfg., bei 5 Pfd. 85 Pfg.
Vanille-Chocolade, garant. rein p. Pfd. à M. 1.—, 2.—
Streu- und Hagelzucker, bunt und weiß
Gewürze, sämtliche Sorten in bekannt guten Qualitäten empfohlen:

Altensteig. **Chr. Burghard jr.**
Fr. Flaig, Conditior.

Kalender für das Jahr 1914

sind zu haben in der

W. Nieker'schen Buchhandlung, Altensteig.



Das erquickt

wenn man zum Vesperbrot den kräftigen u. herzhaften Seelig's kandierten Kornkaffee trinkt. Er ist gesund, das bezeugen die Aerzte. Er ist wohlchmechend, das bezeugt jeder, der ihn kennt. Er ist billig, das bedarf keines Zeugnisses. Man achte auf das gelbe Paket mit roter Verschlußmarke!

Carl Lohr, Seiner Durch.



Württ. Sparkasse (Landes-Sparkasse)

gegründet 1818, mündelsicher, für Spareinlagen aus den minder bemittelten Volkskreisen. — Rückzahlungen regelmäßig sofort ohne Kündigung. — Zinsfuß 4%. — Einlagen und Rückzahlungen vermitteln kostenfrei die Agenturen und zwar in:

Altensteig Herr D. Denzler, Firma Karl Denzler sen.,
Zimmerrfeld J. Fr. Dantselmann, Postagent.

Hochzeitskarten

fertigt rasch und billig die
W. Nieker'sche Buchdruckerei
P. Laut, Altensteig.



Altensteig.

Karl Walz

Hut- und Mützengeschäft
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in modernsten Seidenhüten; Klapphüten, feinsten Haar- und Wollmützen, Lodenhüten, Sporthüten für Herren, Knaben und Kinder.
Mützen jeder Art
hauptsächlich Herren- und Knabensportmützen, Rodelmützen, Lateln- u. Realschülermützen alles zu den billigsten Preisen.

Altensteig.

Blitzrührschüsseln
Teigrührschüsseln
Reibmaschinen
Schneeschläger
Ausstechformen
Backformen
Sprengerlesmödel

empfehlen in schöner Auswahl

Paul Beck.

Frucht-Preise.

Altensteig-Stadt.

Schwannenzettel vom 25. Nov. 1913.

	öfterer Preis	Mittel-Preis	Niederster Preis
Alter Dinkel	—	—	—
Neuer Dinkel	7,60	7,05	6,80
Gaber	8.—	7,88	7,20
Gerste	—	8,90	—
Weizen	—	8,80	—
Roggen	—	8,90	—
Welschkorn	—	—	—

Vistualienpreise.

Butter 1/2 Kilo 1.— M.
Eier 2 Stück 16 Pfg.

Altensteig.

Christian Krauss

Pelze
Damen-Mäntel
Jacken
Woldecken.

Für Weihnachten empfehle ich mein großes Lager in
Gold-, Silber-, Neusilber-
und Nickelwaren

Anhänger
 Armbänder
 Broschen
 Ohrringe
 Colliers
 Halsketten
 Herrenketten
 Ringe
 Manschettenknöpfe
 Hemdenknöpfe
 Vorstecknadeln
 Fingerhüte
 Serviettenringe
 Siegelstöcke

Spezialität:
Bestecke
 in echt Silber
 und versilbert.

Stoßgriffe
 Schirmgriffe
 Cigaretten-Etuis
 Streichholz-Hüllen
 Trinkbecher
 Kuchenplatten
 Kaffee-Service
 Thee-Service
 Brotkörbe
 Zuckerdosen
 Gläsersteller
 Schreibgarnituren
 Briefbeschwerer
 Rauchservice

Anfertigung von Semi-Emailbildern nach Photographie
 in Broschen, Anhängern etc.

Beigebrachtes Haar wird für Haarketten und Broschen verarbeitet.

Eheringe stets in allen Weiten vorrätig.
Große Auswahl. Billige Preise.

Karl Kaltenbach

am Marktplatz :: :: Altensteig.

Gewerbe-Verein Altensteig.

Es wird in nächster Zeit bei genügender Beteiligung wieder ein

Buchführungskurs

verbunden mit Wechsellehre

abgehalten werden.

Anmeldungen hiezu nimmt unser Vorstand Paul Beck oder der Kursleiter Hauptlehrer Schwarz entgegen.

Der Ausschuss.

Altensteig.

Beste Qualität!

Back-Artikel

Billigste Preise!

empfehl

Paul Beck.

Metalldrahtlampen

in bestbewährter neuer Ausführung

empfehl

Fr. Henzler, Inkallationsgeschäft, Altensteig.



Thomasmehl

„Sternmarke“
 der bewährte und billige Phosphorsäuredünger für
Wiesen, Weiden und Futterfelder.

Auch Wintersaaten, die keine Düngung oder nur Stallmist erhalten, gibt man mit Vorteil eine Kopfdüngung mit

Thomasmehl.

Thomasmehl „Sternmarke“ wird in garantiert reiner vollwertiger Ware in plombierten, mit Gehaltsangabe und Schutzmarke versehenen Säcken geliefert.

Echtheit in allen durch Sternmarke-Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Thomasphosphatfabriken

G. m. b. H.

T. 1. 000.

Berlin W.

Vor minderwertiger Ware wird gewarnt!

Esgibt kein besseres Hausmittel
Husten

gegen jeden

Heiserkeit, Catarrh, Verkeimung
 Influenza od. Krampfhusten zc. als
Carl Nill's allein echte
 Speichermittel

Brustbonbons

Nur echt in Paketen à 10 u. 20 St.
 mit dem Namen **Carl Nill** zu
 haben in Altensteig bei: F.
 Bühler jr., Edhausen; Th.
 Hall; Simmersfeld; J. A.
 Braun, Ernst Schach.

Kirchliche Nachrichten.

Adventsfest, 30. Nov. Evang.
 Gottesdienst vorm. 7^{1/2} Uhr.
 Darauf H. Abendmahl. Kinder-
 gottesdienst in den Schulen. 7^{1/2}
 Uhr Christenlehre: Töchter. 8 Uhr
 Gustav-Adolf-Stunde im Saal.
 Opfer für den Gustav-Adolf-Verein.
 Lieder: 131, 1, 7-9; 136, 1;
 119; 123; 129.

Mittwoch, abends 8 Uhr Bibel-
 stunde im Saal.

Methodistengemeinde.

Sonntag, den 30. November,
 morgens 9^{1/2} Uhr Predigt, 10^{1/2}
 Uhr Sonntagsschule, mittags 2 Uhr
 Jungfrauenverein, abends 7^{1/2} Uhr
 Predigt.

Mittwoch, den 3. Dez., abends 8
 Uhr Gebetsstunde.